

WAHL UND ABSTIMMUNG IN SPIEZ JOLANDA BRUNNER GEWINNT WAHL UMS VOLLAMT

SVP holt sich auch das Gemeindepräsidium

Jolanda Brunner ist die erste Gemeindepräsidentin in Spiez. Mit ihrem klaren Sieg über SP-Widersacherin Ursula Zybach sichert die 55-Jährige der SVP erstmals das Präsidium seit Einführung des Vollamts 1977. Ganz zu Beginn konnte sie sich nur verhalten darüber freuen.

Gestern um 12.50 Uhr war der Moment der (Wahl-)Wahrheit gekommen. Renato Heiniger griff in der Burgerstube des Gemeindezentrums Lötschberg zum Glückchen und liess dieses zünftig bimmeln. Der Präsident des Wahlausschusses läutete eine neue Ära für Spiez ein: Jolanda Brunner ist ab 2017 die erste Spiezer Gemeindepräsidentin und, mutmasslich, ebenso die erste Bürgerliche in einem präsidentalen Vollamt im Kanton Bern. Im Lager der SVP, welche bei den Gemeindewahlen vom 6. November mit Sitzgewinnen in Gemeinderat und Parlament bereits gross abgeräumt hatte, brandete erneut Jubel auf. Die klar Führende des ersten Wahlgangs liess sich, wie gemeinhin erwartet worden war, die Butter nicht mehr vom Brot nehmen.

«Die Freude wird immer grösser», meinte die frisch Gewählte im ersten Interview nach ihrer Wahl. «Anfangs war diese noch etwas verhalten, da ich doch eine gewisse Anspannung verspürt habe.» Die war eigentlich unnötig, denn der Sieg Brunners fiel glasklar aus: Mit 2807 Stimmen distanzierte die Vizegemeindepräsidentin die Spiezer Finanzvorsteherin Ursula Zybach (SP) um ganze 834 Zähler. In Runde eins hatte der Vorsprung noch 568 Stimmen betragen.

Auf die Unterlegene entfielen 41,3 Prozent der Stimmen, während sich 58,7 Prozent der Spiezerinnen und Spiezer für die gebürtige Holländerin ausgesprochen hatten. Die Wahlbeteiligung lag bei erfreulichen 51 Prozent, was für spontanen Applaus in der Burgerstube sorgte. Von total 4838 eingegangenen Wahlzetteln waren laut Wahlleiter Renato Heiniger deren 54 leer und 4 ungültig. Er verriet auch, dass in Spiez ein gewisser Donald Trump nur eine einzige Stimme erhalten hat...

Das Zentrumsproblem lösen

Was den Ausschlag für das derart klare Verdikt gegeben hat, vermochte die erste Spiezer SVP-Gemeindepräsidentin gestern nicht zu sagen. «Ich muss das zuerst analysieren. In den drei Wochen seit dem ersten Wahlgang ist aber einiges passiert. Es war ein Thema im Dorf, hat mobilisiert.» Die Leute hätten gemerkt, dass es um etwas gehe, das sie ganz direkt be-



Der Moment der Entscheidung: Die gewählte Jolanda Brunner hält sich die Hand vors Gesicht. Sie wird von Ehemann Ulrich Brunner beglückwünscht. Während das SVP-Lager jubelt, macht sich in den Gesichtern der SP-Anhängerschaft in den hinteren Reihen Ernüchterung breit.

Bilder Patric Spahni

treffe, sagte Brunner, zu deren ersten Gratulanten **Thuns Stadtpräsident und Parteikollege Raphael Lanz** (der auf einem Spaziergang in der Nachbargemeinde vorbeischaute) gehörte.

Auf die Frage, was ab dem 1. Januar 2017, wenn sie das Amt von

«Ich habe manchmal das Gefühl, dass zwar alle an einem Strick ziehen, aber alle in eine andere Richtung.»

Jolanda Brunner, SVP

Franz Arnold (SP) übernommen hat, anders werde, erwiderte die 55-Jährige: «Ich weiss nicht, ob es wahnsinnig anders sein wird. Man hat gewisse Vorstellungen,



Präsidentiales Handshake: Gemeindepräsident Franz Arnold (SP) gratuliert Nachfolgerin Jolanda Brunner.

was man anpacken will. Ob sich das 1 zu 1 so umsetzen lässt, wird sich zeigen.» Prioritär will sich die Mediatorin, Mutter und Grossmutter dem Thema Oberlandstrasse/Zentrum annehmen. «Es gilt, die lancierte Nutzungsstrategie zu Ende zu bringen und zu definieren, wohin wir wollen. Damit verbunden ist die Zukunft von Coop und Post, die einen gewissen Bedarf an Raum haben, bevorzugt an der Oberlandstrasse. Ich werde mit diesen das Gespräch suchen, um zu eruieren, was sie brauchen und von uns erwarten.» Ein weiteres Thema für sie ist, das Engagement, das in Spiez «von so vielen Leuten erbracht wird», zu bündeln. «Dies, damit wir eine gemeinsame Strategie haben, wohin wir uns entwickeln wollen. Ich habe manchmal das Gefühl, dass zwar alle an einem Strick ziehen, aber alle in eine andere Richtung.»

Nach der Wahl ist vor dem Amtsantritt. Wie Jolanda Brunner betonte, will sie bald erste Gespräche mit den Abteilungsleitern der Verwaltung sowie mit den Mitgliedern des auf vier Positionen veränderten Gemeinderates führen. Gestern aber stand freilich zuallererst die Wahlfeier auf dem Programm. Wurde bereits nach dem ersten Wahlgang ausgiebig gefeiert, stiess die erste Gemeindepräsidentin von Spiez am Sonntag mit ihren Wegbegleitern und Wegbereitern auf ihren Triumph an. *Jürg Spielmann*

DIE UNTERLEGENE URSULA ZYBACH

«Spiez ist offenbar sehr wertkonservativ»

Für SP-Kandidatin Ursula Zybach, die auch im zweiten Wahlgang zum Spiezer Gemeindepräsidium gegen Jolanda Brunner chancenlos war, hielt sich die Enttäuschung gestern in Grenzen. «Ich habe mit diesem Wahlergebnis gerechnet, die Differenz nach dem ersten Wahlgang war gross.» Die Wählerbasis der Bürgerlichen sei stärker als jene von SP, Grünen und EVP, fand die 48-jährige Gemeinde- und Grossrätin zudem. «Ich danke meinen Wählerinnen und Wählern für die Unterstützung und versichere ihnen, dass ich mich im Gemeinderat stark engagieren werde.»

Zu möglichen Gründen, weshalb es für sie nicht gereicht hat, meinte die Lebensmittellieferantin ETH: «Offenbar ist Spiez sehr wertkonservativ. Sachen, die bei einem Mann attraktiv und se-

xy sind, sind bei einer Frau offenbar besorgniserregend. Ich spiele dabei auf die öffentlich geführte Diskussion über das einjährige Parallelengagement als Kantonsratspräsidentin an, das offenbar ein Problem darstellt, was



Hat das Resultat so erwartet: Ursula Zybach.

ich ehrlich gesagt nicht ganz verstehe, aber ein Thema war.»

Wie geht es bei Ursula Zybach politisch weiter? «Ich freue mich sehr auf die Aufgaben beim Kanton, einerseits bin ich sehr gerne Grossrätin, andererseits freue mich sehr auf mein Präsidialjahr.» Sie werde sich weiterhin für die sozialen Werte der SP einsetzen, so Zybach, «ich werde nun dafür mehr Zeit haben und stärker dafür kämpfen können im Gemeinderat». Einen weiteren Anlauf fürs Gemeindepräsidium schliesst sie zwar nicht kategorisch aus, sagt aber, dass sie die kantonale Politik schon sehr interessiere. «Wir werden sehen, was noch alles kommt...» jss

«Sachen, die bei einem Mann attraktiv und sexy sind, sind bei einer Frau offenbar besorgniserregend.»

Ursula Zybach, SP

«Lieber Spatz in der Hand als Taube auf dem Dach»

Spiez hat die SP-Gemeindeinitiative «Bezahlbares Wohnen für alle» klar mit 2583 zu 1584 Stimmen abgelehnt, den Gegenvorschlag des GGR dafür mit 2304 zu 1724 gut angenommen. SP-Präsident Samuel Schär hofft, die Eckpunkte im GGR durchzubringen.

Wenigstens bei der Wohnbauinitiative gab es für die SP einen Teilerfolg. «Wir können gut leben mit der Annahme des Gegenvorschlags», äusserte sich gestern Parteipräsident Samuel Schär kurz nach Bekanntgabe des Ergebnisses. «Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach», brachte er die Gefühlslage mit einem Sprichwort auf den Punkt. «Wenn wir noch stärker für die Initiative ge-

kämpft hätten, wäre vielleicht mehr dringelegen. Doch wir behandelten beide Vorlagen gleich und sind mit dem Ergebnis zufrieden.»

Berechtigung anerkannt

Das Resultat sieht so aus, dass das Spiezer Stimmvolk bei einer Stimmbeteiligung von 48,2 Prozent durchaus anerkannt hat, dass eine aktive Wohnbaupolitik der Gemeinde mit dem Ziel

einer guten soziodemografischen Durchmischung der Wohnbevölkerung ihre Berechtigung hat. Es lehnte zwar die Gemeindeinitiative der Sozialdemokraten mit dem Titel «Bezahlbares Wohnen für alle» mit 2583 Nein- zu 1584 Ja-Stimmen wuchtig ab (38 zu 62 Prozent). Dafür hiess es die Lightvariante des GGR – eben den Gegenvorschlag, den der Gemeinderat ausgearbeitet hatte, um das Thema auf der Agenda zu halten – mit 2304 Ja- zu 1729 Nein-Stimmen (57 zu 43 Prozent) relativ klar gut.

Letztere Variante sieht vor, nur den Grundsatz einer aktiven Wohnbaupolitik in der Gemein-

deordnung (GO) und die Zielvorgaben und konkreten Massnahmen nur in einem separaten Reglement festzulegen. Die Initiative der SP hätte in der GO gerne einen zusätzlichen Artikel zu «einer nachhaltigen, zukunfts-

«Wenn wir noch stärker für die Initiative gekämpft hätten, wäre vielleicht mehr dringelegen.»

Samuel Schär, SP-Präsident

gerichteten und aktiven Wohnraumpolitik» verankert. Daraus ist nun nichts geworden.

Kommen Eckpunkte durch?

«Wir werden nun schauen, was der neue Gemeinderat aus dem Gegenvorschlag macht», sagt Schär. «Bis im nächsten Jahr wird beim Angebot für kostengünstige Mietwohnungen in der Gemeinde wohl noch nichts passieren», fürchtet der SP-Präsident. Er hofft nun, dass die Eckpunkte des Reglements, die dem Parlament vorgelegt worden sind, von diesem auch beschlossen werden: «Spätestens im November 2017 soll das im GGR verhandelt

Kommentar



Svend Peternell

Brunner-Power

Die Gemeinde Spiez darf sich über ihre erste Gemeindepräsidentin, Jolanda Brunner, freuen. Eine Brunner kommt nicht allein: Auch die neue Gemeindeschreiberin heisst so: Tanja Brunner. Sie beide werden der bevölkerungsmässig grössten Oberländer Gemeinde mit richtiger Brunner-Power neue Impulse einhauchen. Ist zu hoffen.

Und die SVP darf sich darüber freuen, dass dieses seit 1977 eingeführte Vollamt erstmals von einer Person aus ihrer Mitte bekleidet wird. Jolanda Brunner ist eine klare Gewinnerin, die den 568-Stimmen-Vorsprung aus dem ersten Wahlgang im zweiten gar auf 834 steigerte.

Die Unterschiede zur unterlegenen Ursula Zybach liegen nicht in der Qualifikation und der Eignung für dieses Amt. In der Wahrnehmung von aussen aber trat Brunner während des Wahlkampfes fokussierter auf, mit grosser Präsenz in den Medien sowie in der Gemeinde mit ihren Bäuerten. Sie erweckte mit einer unverbissenen Seite den Eindruck: «Diesen Posten will ich.» Er ist ihr Karrierehöhepunkt.

Die straff organisierte Ursula Zybach dachte sich wohl einen einfacheren Verlauf aus. Sie hatte nach dem ersten Wahlgang keine Trümpfe mehr in der Hand. Und: Solidarität und eine klare Linie ihrer eigenen Partei hat man nicht wirklich gespürt. Die SP muss über die Bücher – auch das Abstimmungsergebnis zur Wohnbauvorlage ist nicht mehr als ein Achtungserfolg. Immerhin: Das Grossratspräsidium kann Zybach 2017 jetzt ohne (die ihr verschiedentlich vorgeworfene) Doppelbelastung ausüben. Sicher auch zum Vorteil der Gemeinde. Diese zählt nun auf eine bürgerlich dominierte Exekutive, die in der Verantwortung steht.

s.peternell@bom.ch